

Sächsisches Kirchen- und Schulblatt.

Die Wahrheit in Liebe!

Die Liebe in Wahrheit!

Verantwortliche Redaction: Lic. D. Sölemann.

Nr. 14.

Leipzig, den 18. Februar

1853.

Was uns Harleß gewesen.

(Fortsetzung von Nr. 10.)

Es würde zu weit führen, im Einzelnen die Bedeutung dieser dogmatischen Vorlesung in ihrer Einwirkung auf die Zuhörer aufzuweisen. Und doch ziemt mir eigentlich ein anderes, aus meinem Eindruck allein geschöpftes Urtheil so wenig, als ich ihm traue. Mehrere und Starke hat diese Vorlesung gerade überwunden und gewonnen, Alle befestigt — das wird ihr schönster Ruhm bleiben. Mir ist (wenn ich von meinem Eindruck reden soll) als das durch Selbstständigkeit Bedeutendste und zugleich Reichste der theologische und anthropologische Unterbau erschienen, gegen den verhältnißmäßig Christologie und Soteriologie zurücktreten. Die Entwicklung des ganzen Gottesbegriffs von der absoluten Persönlichkeit aus ist ein Meisterstück. Um die drei Grundbeziehungen dieses Begriffs gruppieren sich wie Crystalle, durch innere Nothwendigkeit angelegt, die Wesenseigenschaften und vollenden sich in der immer klarer hervortretenden Dreipersonlichkeit. Die Darstellung dieser selbst tritt durch die Zurückführung auf den Willen, als das Grundwesen der absoluten Persönlichkeit in seiner dreifach denkbaren Beziehung, — in directen und folgenreichen Widerspruch zu der jetzt herrschenden Darstellungsweise nach des Victoriners Theorie der absoluten Liebe. Bedeutend ferner ist die Lehre von der Schöpfung, zumal durch den engen Zusammenhang, in dem sie mit dem Rathschlusse der Erlösung gehalten ist. Der ausgezeichnetste Theil aber, nach meiner Einsicht, ist die Lehre von der Sünde, an der sich die Tiefe und der Ernst der durch und durch ethischen Grundrichtung von Harleß bewährt. Vielleicht hat in dem Vorwiegen der ethischen Beziehungen auch ein Anderes seinen Grund: daß nämlich in der Dogmatik nicht nur, sondern ebenso in den meisten Predigten (wenn mein Eindruck richtig ist) die objective Veröhnung durch das Opfer Christi vielfach zurücktritt vor der Erneuerung der Creatur, der Erhebung und Verklärung des gefallenen und verderbten Geschlechts. Daß der Grund dieser Erscheinung nicht in einem Fehler der Lehre selbst zu suchen ist, dafür bürgt die Keinerhaltung der Rechtfertigung vom Heiligungswerke in der Soteriologie, sowie daß die Rechtfertigung durch den Glauben allein überhaupt lebendiger Mittelpunkt der ganzen dogmatischen Grundanschauung von Harleß ist. —

Mir scheint darin das Auszeichnende der ganzen theologischen Anschauung von Harleß zu liegen. Wenige klare Grundsätze und Lehrprincipien normiren Denkweise und System, schimmern überall als die bestimmende Grundlage durch wissenschaftliche wie practische Vorträge hindurch. Sie geben seiner Gedankenbewegung den kritischen, mehr dialectisch-scharfen als

speculativ-tiefen Anstrich, — Anstrich möchte ich sagen, denn, an sich betrachtet, wage ich im Gegensatz zu dieser Außenseite die Behauptung, daß Harleß gerade ein durchaus speculativ angelegter Geist ist. Ich könnte mich zum Beleg dafür auf manche Richtung seiner Jugend- und Privatstudien beziehen, die in weiteren Kreisen wenig bekannt seyn dürften: auf den Keiz, den mythologische Studien für den Jüngling, die Cabala und Hegel für die Strebepériode seines männlich nach Klarheit ringenden Geistes hatten. Aber jedem aufmerksamen Zuhörer von Harleß aus Colleg und Predigt werden Beispiele genug vorschweben, die der Ausdruck eines im Grunde intuitiv thätigen Geistes sind. Ich meinstheils glaube, daß die vielfach beklagte, abstracte, selbst dunkle Haltung seiner Predigten ihren Hauptgrund in einer zu wenig vermittelten, dialectisch und apologetisch begründeten Hinstellung biblischer und theologischer Anschauungen hat. Auch seine Studenten machten Erfahrungen davon. Wenn es galt, auf eine einzelne Frage Antwort oder nach einer Debatte im Verein den abschließenden Entscheid zu geben: da haben wir's oft schmerzlich empfunden, wie seine dann massig zusammengedrückte Anschauung unserer Sehkraft sich entzog, ohne daß es uns zuweilen nur gelungen wäre, ihr ein Glied abzulösen, das in sich verständlich einen Schluß auf das Ganze gestattete, während doch in den Vorlesungen, wo der systematische Bau eine gliedliche Auseinanderlegung forderte und gestattete, stets die lichtvollste Klarheit herrschte.

Harleß ist nach Naturbegabung ein speculativer Geist — seine kritische Richtung stammt aus der Neugeburt. Selbstkritik war sie zuerst Selbstgericht über die üppig wuchernde Geistesnatur. Als Form ist die Anschauung zurückgeblieben, als selbstständige Triebkraft dem opfernden Abrahamsmesser erlegen. Das Kind der Selbstkraft ging unter in den Flammen der himmlischen Feuertaufe, um zur Gottesgabe geläutert wiederaufzutauchen.

Der Glaube kennt keine Construction der Wahrheit a priori, keine schöpferische Selbstkraft der Speculation. Verloren an das große Object ist das kleine Subject, vor dem principium summum das aprioristische Spiel vergessen. Kühn und ganz brach der ernste Mann mit dem Schein und Schimmer speculativer Wissenschaft. Er haßte diese niedrige Buhlerei der modernen Theologie, die behängt mit allem Glitterstaub der Philosophie sich spreizt „das Christenthum mit Wissenschaft vermittelt einzusetzen als die absolute Religion.“ Exemplum in promptu. Es schleiermachert mancher, der Schleiermacher schmählt, und klingelt daneben mit Schelling. Harleß' Theologie ist ein Sohn der Freien, ein Geistgeborener. Seine Dogmatik war, wie alle Weisheit von oben, aufs erste keusch und nur mit dem Sohne der Magd nicht friedsam.

*) Der Herr Verfasser bedauert diese Mittheilungen wegen drängender Amtsgeschäfte haben unterbrechen zu müssen. H.